

Mitspielen statt Spielball sein

Sie wollen den Migranten eine Stimme geben, sagen die Kandidaten von «second@s plus». Sie tun es direkt und mit Humor.

von MARKUS BINDER

Vielleicht war auch der Ort ironisch gemeint. Im «Favorit» im Zürcher Kreis 5 lancierte die Liste 15 «second@s plus» ihren Kampagnenstart für die Nationalratswahlen. Aber Favoriten sind diese 33 Kandidatinnen und Kandidaten natürlich nicht. Auch wenn ihnen eine Überraschung zuzutrauen ist, denn Migration ist ein Thema, das bewegt.

Eigentlich startete die Kampagne schon vor einer Woche, als «second@s plus» mit einem eigenen Inserat den «Neger»-Spruch der St. Galler konterte. Unter dem Bild des dunkelhäutigen Kandidaten Andrew Katumba stand der Spruch: «Wenn sich immer mehr Schweizer als Neger fühlen, dann braucht der Nationalrat endlich einen echten.» Das war ironisch gemeint und zeigt den Stil der «second@s»-Kampagne. Auf Plakaten werben sie unter anderem mit Sprüchen wie «Ohne Migranten keine Champions League» oder «Ohne Migranten keine Pizza».

Stimmrecht für Ausländer

Natürlich wollen die Kandidatinnen und Kandidaten nicht wegen ihrer Hautfarbe gewählt werden, sondern wegen ihrer Positionen. Im Zentrum stehen die Anliegen von Migranten. «Wir wollen nicht länger das Objekt der Ausländerfrage oder des Migrationsproblems sein», sagte Roberto Rodriguez, Koleiter der Kampagne und Mitglied der SP-Migration, welche die Liste initiierte. Statt Spielball der Politik wolle man zu Spielern in der Politik werden.

Spitzenkandidatin auf der ZebraListe ist Natalie Avanzino, 32-jährige Ge-

schichtsstudentin und italienisch-schweizerische Doppelbürgerin. Sie ist Gründerin des Netzwerks Secondo, einer Informationsplattform für die zweite Generation. «Eine Einbürgerung ist kein politischer, sondern ein rein administrativer Verwaltungsakt», sagt sie. Deshalb müssten Einbürgerungen an Gemeindeversammlungen abgeschafft werden. Zudem will sie mit der Einbürgerung die Integration fördern: «Nur wer über politische Rechte verfügt, fühlt sich auch mitverantwortlich für sein Land.» Der zweitplatzierte Smuv-Gewerkschaftssekretär Salvatore Di Concilio, der 1969 aus Italien in die Schweiz kam, forderte zusätzlich das Stimm- und Wahlrecht für Ausländer, wie es der Kanton Neuenburg schon seit 1874 kennt.

Eine Winterthurerin

An fünfter Stelle auf der Liste steht die einzige Winterthurerin, Chaorong Tang Fricker. Die 40-jährige Mutter eines Sohnes leitet die chinesische Schule «Tang Ren». Sie sitzt ausserdem im AusländerInnen-Beirat in Winterthur und ist Mitglied der Einbürgerungskommission. Ihr Hauptanliegen ist eine gute Bildung für alle. Das Schulsystem müsse angepasst werden, weil mindestens ein Viertel aller Kinder in der Schweiz ausländische Wurzeln habe. Unter anderem macht sie sich stark für Blockzeiten und für Hochdeutsch in der Schule.

Die «second@s plus» – das @ steht für die Buchstaben o und a – ist mit der SP eine Listenverbindung eingegangen und unterstützt die Ständeratskandidatur von Joseph Estermann. Geld für eine grosse Kampagne ist nicht vorhanden. Die SP und verschiedene Ausländervereine helfen der Migrationsliste. Erfolg soll Mund-zu-Mund-Propaganda am Arbeitsplatz bringen, zum Beispiel auch in Alters- und Pflegeheimen, wo viele Migrantinnen arbeiten. Die jungen Wähler sollen mit Partys animiert werden.



Bild: key

Sie hoffen auf einen Sitz: Natalie Avanzino, Chaorong Tang-Fricker, Salvatore Di Concilio, Rahana Schuler-Karim, Andrew Katumba und Viktoria Toth (v. l.).